



# ZUNFTBRIEF

Gesellschaft zu Schuhmachern Bern

**NR. 57**  
Herbst 2018

# Inhalt

Grusswort des Obmanns	<b>3</b>
Bericht aus dem Grossen Bott vom 4. Mai 2018	<b>4</b>
Das Schuhmachern-Buch gerne in die Hand nehmen	<b>6</b>
National Model United Nations - New York	<b>9</b>
Herzlichen Glückwunsch unseren Jubilaren	<b>13</b>
Als Gastarbeiter in Berlin	<b>14</b>
Erinnerungen eines Berner-Theater-Statisten	<b>18</b>
Zunftmarsch auf die St. Petersinsel 2018	<b>20</b>
Zunftschiessen 2018	<b>22</b>
Stöcklifuer 2018	<b>24</b>
Runde Geburtstage 2019	<b>26</b>
Aus dem Gesellschaftsleben	<b>27</b>
Zunftanlässe 2019	<b>27</b>
Adressen des Vorgesetztenbotts 2018	<b>28</b>

# Grusswort des Obmanns

## Liebe Stubengenossinnen und Stubengenossen

Im Jahr 2023 feiert unsere Gesellschaft ein rundes, das 650-jährige Jubiläum: Im Jahr 1373 wurde unsere Gesellschaft erstmals in der Handwerksordnung der Stadt Bern erwähnt. Dieses älteste uns bekannte Zunftdatum wollen wir gebührend feiern. Das Vorgesetztenbott hat deshalb beschlossen, ein Projekt zu starten, das 2023 mit einem Schuhmachernbuch abgeschlossen wird.

Trotz breiter Lücken in unserer Zunftgeschichte fehlt es nicht an Ideen, welche Inhalte ein solches Werk zum Gegenstand haben könnte. Eine ausführliche Baugeschichte unseres Zunfthauses mit den letzten Umbauten wäre ein sehr interessantes Thema. Die zünftige Rolle der Frauen in unserer Gesellschaft über die letzten 100 Jahre ein anderes. Schreiben könnte man auch, wie sich die gesetzlichen und die freiwilligen Pflichten unserer Gesellschaft über die Jahrhunderte verändert haben.

Zur Koordination der Projektarbeiten hat das Vorgesetztenbott Frau Barbara Seidel als Projektleiterin mandatiert. Die erfahrene Buchmacherin arbeitet eng mit einem Begleitgremium, bestehend aus der Stubengenossin Sophie Grossrieder und den Stubengenossen Peter Marti, Hans-Georg Brunner, Federico Flückiger sowie Vizeobmann Peter Schibli, zusammen. Frau Seidel ist als selbstständig erwerbende Lektorin tätig, hat in den letzten Jahren an zahlreichen, hochkarätigen Buchprojekten mitgewirkt und kennt Berns Geschichte aus dem FF.

Die Einsetzung des Begleitgremiums mit Zunftangehörigen entspricht ausdrücklich auch ihrem Wunsch. Es soll ein Schuhmachernbuch aus der Zunft heraus entstehen, ein Werk, das wir Stubengenossinnen und

Stubengenossen gerne in die Hand nehmen, sagt sie im Interview (Seite 6). Damit keine Missverständnisse aufkommen: Schreiben werden die Beiträge nicht Gesellschaftsangehörige, sondern Autorinnen und Autoren mit Expertenwissen. Das Begleitgremium wird die Texte auf Verständlichkeit gegenlesen und diskutieren. Damit das Buch auch ankommt und in die Hand genommen wird, soll das Werk grosszügig illustriert werden. «Bleiwüsten» sind nicht mehr gefragt. Heute will der Leser, die Leserin grosse, farbige Bilder bewundern, komplexe Sachverhalte durch Grafiken erklärt bekommen oder in Kästchen zusätzliche Informationen vermittelt erhalten. Ein attraktives, modernes Layout ist eine zentrale Anforderung an das Schuhmachernbuch.

Selbstverständlich soll das Werk auch digitalisiert und via Internet gelesen werden können. Wie das diesbezüglich geeignetste Format aussieht, hat das Begleitgremium noch nicht entschieden. Dafür bleibt ja noch etwas Zeit. Die aktuellen Arbeiten der Gruppe bestehen im Suchen von Inhalten und kompetenten Autoren. Diejenigen von Ihnen, welche hierzu Ideen haben, sind herzlich eingeladen, sich bei einem der Gremiumsmitglieder zu melden oder die Vorschläge an die Adresse [info@schuhmachern.ch](mailto:info@schuhmachern.ch) zu mailen.

Ich freue ich schon heute sehr auf das Schuhmachernbuch 2023, über dessen Entstehen wir Sie zu gegebener Zeit wieder informieren werden.

Härzlechi Schuemaker-Grüess  
Michel Voutat, Öje Obme

# Bericht aus dem Grossen Bott vom 4. Mai 2018

Der Obmann eröffnet das Grosse Bott und begrüsst die anwesenden Schuhmachern-burgerInnen, unter ihnen die Alt-Obmänner Peter Rolf Hubacher und Donatus Hürzeler. Er erwähnt die seit dem letzten Grossen Bott verstorbenen Gesellschaftsmitglieder, Pfarrer Walter Ammann sowie Antonia Jenzer und gedenkt ihrer. Der Obmann stellt den Jahresbericht 2017 vor. An 11 Sitzungen hat das Vorgesetztenbott (VGB) 140 Geschäfte behandelt. Davon betrafen 28 die Sozialhilfe, 2 den Kindes- und Erwachsenenschutz, 10 Liegenschaften, 7 die Verwaltung, 2 die Pflichtenhefte, 5 Stipendien und 86 verschiedene andere Geschäfte. Das VGB erhielt im Jahr 2017 über 80 Gesuche für kulturelle Vergabungen.

Der Obmann dankt allen, die dazu beigetragen haben, das Jahr 2017 zu einem erfolgreichen Zunftjahr zu machen, in dem ein rauschendes Zunftfest und ein quirliges Kinderfest erfolgreich durchgeführt werden konnten. Explizit dankt er der neuen Zunftbriefredaktorin Vera Schächli für den informativen Zunftbrief. Des Weiteren dankt der Obmann der Umbieterin, den Rechnungsexaminatoren sowie dem Liegenschaftsverwalter für ihre Leistungen im vergangenen Zunftjahr.

Das Protokoll des Grossen Bottes vom 1. Dezember 2017 wird einstimmig genehmigt, mit Dank an die Verfasserin. Durch Ablegung des Gelübdes in die Hand des Obmannes und mit den Worten „ich gelobe es“ werden Noemi

Balmer und Salome Balmer ins Stubenrecht aufgenommen. Die Aufgenommenen werden mit Applaus auf der Zunftstube willkommen geheissen und erhalten eine Urkunde, einen Pin, einen Silbertaler und das Wappenbuch überreicht. Sie werden gebeten, sich im gemütlichen Teil des Abends persönlich vorzustellen.

Der Seckelmeister stellt die wesentlichen Eckwerte von Budget und Rechnung vor. Der anwesende Rechnungsexaminator Gérard Jenzer bestätigt, dass am 16.03.2018 die Revisionsbesprechung mit der Buchhaltungsstelle BDO, dem Obmann, dem Seckelmeister und den Revisoren stattgefunden hat. Das Grosse Bott genehmigt die Jahresrechnung und die Nachkredite 2017 einstimmig. Das Grosse Bott genehmigt die Auszahlung eines Zunftgeldes von CHF 100.00 (pro in der Schweiz wohnhafter Stubengenosse/Stubengenossin, der/die das Gelübde abgelegt hat). Der Obmann bedankt sich beim Grossen Bott für die Genehmigung der Jahresrechnung. Er bedankt sich auch beim Seckelmeister für die riesige Arbeit.

Rechnungsrevisor Jürgen Brönnimann hat dem VGB mitgeteilt, dass er sein Amt abgeben möchte. Das Grosse Bott applaudiert für die langjährige Arbeit von Jürgen Brönnimann seit seiner Wahl anlässlich des Herbstbotts 2002.

Als Nachfolger schlägt das VGB Daniel Ziegler vor. Der Vorgeschlagene ist anwesend und stellt sich kurz persönlich vor.

Er ist Rechnungsrevisor der Gemeinde Rütshelen und erklärt sich bereit, als Rechnungsrevisor für die Gesellschaft zu Schuhmachern tätig zu sein. Das Grosse Bott wählt Daniel Ziegler einstimmig zum neuen Mitglied des Rechnungsprüfungsorganes. Daniel Ziegler nimmt die Wahl an.

Der Obmann führt in das Traktandum „Erwerb Miteigentumsanteile Liegenschaft „Sunnebode Worb“ ein und erinnert daran, dass die Baukommission neu konstituiert wurde. Der Seckelmeister rekapituliert, dass die Bürgergemeinde vor ca. zehn Jahren im Multengut in Muri ein vergleichbares Projekt realisiert hat. Nun gibt es ein neues Projekt der Bürgergemeinde, diesmal im „Sunnebode“ in Worb. Der Seckelmeister zeigt Bilder zum Projekt (Planung, Baustand).

Der Obmann erteilt Andreas Mürger als Vertreter der neuen, nichtständigen Baukommission das Wort. Dieser berichtet, dass die Baukommission den Antrag des VGB unterstützt. Der Antrag auf Bewerbung um vier Miteigentumsanteile wird vom Grossen Bott einstimmig angenommen.

Der Seckelmeister informiert über den Umbau C&A sowie über die Schlussabrechnung. Marie-Louise Grossrieder stellt die Spezialkommission des kleinen Burgerrates „JUBU - Junge BürgerInnen“ vor. Die Spezialkommission soll vor allem der Vernetzungen dienen. Noch in diesem Jahr finden zusammen mit burgerlichen Institutionen mehrere Veranstaltungen statt. Segway-Fahren, Survival-

Training, Besichtigung der Casinobaustelle, Naturhistorisches Museum... Stattfinden wird die erste Jugendkonferenz, auf welcher junge BürgerInnen ihre Anliegen einbringen und sich vernetzen können.

Der Obmann erteilt das Wort der Stubenmeisterin und dankt ihr für die stimmige Dekoration mit Küchenkräutern.

Die Stubenmeisterin bemerkt, dass der Reh-fussbecher restauriert wird. Sie hofft, dass er im Dezember 2018 wieder auf der Zunftstube zu bestaunen sein wird.

Marah und Rejane Ammann, Theres Balmer, Annette Bühlmann, Bettina Kläy, Annelies Meyer-Ruchti und Jaqueline Ziegler haben Desserts mitgebracht, die verdankt werden; Adrian Brunner wird für das Einspringen für die verunfallte Umbieterin gedankt.

Der Obmann läutet den offiziellen Teil des Grossen Botts um 20.30 Uhr aus.

Das nächste Grosse Bott findet am 7. Dezember 2018 um 18.30 Uhr auf der Zunftstube statt.

Die Stubenschreiberin  
Lea Brunner

# Das Schuhmachern-Buch gerne in die Hand nehmen

*Peter Schibli*

**Mit der Projektleitung des Jubiläumsbuchs 2023 (siehe Vorwort des Obmanns) hat das Vorgesetztenbott die Lektorin und Buchmacherin Barbara Seidel beauftragt. Im Interview mit Vizeobmann Peter Schibli schildert die 53-Jährige ihre Arbeitsweise und Motivation für das Projekt.**

*Frau Seidel, weshalb haben Sie den Auftrag angenommen? Wie beschreiben Sie Ihre diesbezügliche Motivation?*

Ich möchte die Zunft dabei unterstützen, ein Buch zu machen, von dem ihre Angehörigen dann sagen werden: a) Das habe ich von unserer Zunft noch nicht gewusst oder b) Ich wusste gar nicht, dass Geschichte so spannend sein kann. Dieses Ziel, gemeinsam mit den Autoren und Autorinnen und dem Begleitgremium zu erreichen, ist meine eigentliche Herausforderung.

*Wo liegen Ihre Fachkompetenzen für die Projektleitung dieses speziellen Jubiläumsbuchs?*

Seit 10 Jahren bin ich selbständige Lektorin hier in Bern und habe schon zahlreiche Bücher mitproduziert. Ich bin sozusagen «Bücher-Hebamme», will heissen: Ich helfe,

Bücher in die Welt zu bringen. Die Projektleitung dafür ist immer ähnlich. Wichtig ist, dass man alle Spezialisten unter einen Hut bringt, damit diese gerne – oder zumindest reibungslos – zusammenarbeiten. Weitere Herausforderungen sind, das Werk in der vorgegebenen Frist innerhalb des bestehenden Budgets bestmöglich ausgestattet zu produzieren.

*Sie sind Lektorin. Übernehmen Sie denn am Schluss auch das Korrektorat?*

Bei diesem Buch werde ich die Redaktion übernehmen, die Autoren beim Schreibprozess begleiten und dafür sorgen, dass die Texte gut und flüssig lesbar sind, also kein unverständliches Kauderwelsch oder langweilige wissenschaftliche Ergüsse sind. Auch dass Begriffe einheitlich von den verschiedenen Autoren verwendet werden, gehört zu meinen Aufgaben. Natürlich korrigiere ich auch Fehler, wenn ich sie sehe. Doch das Schlusskorrektorat muss dann eine andere Person übernehmen, die den Text noch nie gesehen und damit nicht «betriebsblind» ist. Das ist sehr wichtig. Denn wir wollen ja ein in jeder Hinsicht qualitativ hochwertiges Buch.

Fortsetzung auf Seite 8



## Vita Barbara Seidel Baeriswyl

### Persönliche Daten

\* 1964 in Siegen (D), verheiratet mit Armand Baeriswyl seit 2006 in Bern lebend, seit 2018 Schweizerin (Heimatorte: Fribourg, Alterswil, Bösinggen)

### Studium

Master Arabistik, Islamwissenschaft und Geschichte, Universitäten Bochum und Bamberg (D) und Aufbaustudium Master European Studies, RWTH Aachen (D)

### Hobbies

Theaterspielen, Zeitungslesen, Geige

### Berufliche Tätigkeiten

- |           |   |
|-----------|---|
| 1988-2006 | Kongressorganisation, Redaktion von wissenschaftlichen Abstracts (Studentenjobs), Assistentin der Geschäftsleitung/Projektleiterin in div. Design-/PR-Agenturen, u.a. Leiterin Designmanagement Ritzenhoff Glaskollektion, PR- und Kommunikationsberatung, Veranstaltungsorganisation, PR- und Werbetexte, inkl. Reden, internes Lektorat/Korrektorat |
| Seit 2007 | Selbständige Lektorin/Texterin: Seidel - Lektorat & Text in Bern, u.a. Kunden: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Bernisches Historisches Museum, Bürgerbibliothek Bern, Stiftung Rossfeld Bern, Schweizerischer Burgenverein, VistaTour Bern, div. Privatpersonen und Berner Geschäfte   |
| Seit 2013 | Leiterin der Fachredaktion Film beim Kinderkulturkalender leporello.ch (online): Filmkritiken über Kinder- und Jugendfilme und Betreuung der Nachwuchsredaktorinnen (Redaktion und Korrektorat), Korrektur der Printausgabe leporello.ch (4 Ausgaben/Jahr)  |

### Mitgliedschaften

- |           |  |
|-----------|--|
| Seit 2009 | Mitgliedschaft im SBVV (Schweizerischer Buchhändler- und Verlegerverband)  |
| Seit 2008 | Mitglied bei Kultessen Bern: Wissen und Kultur erleben und vermitteln (kultessen.ch)   |
| Seit 2006 | Zusammen mit meinem Ehemann Paarmitgliedschaft beim Amateurtheaterverein Zytglogge-Theatergesellschaft Bärn (zytgloeggeler.ch) und seit einigen Jahren zusammen mit ihm im Vorstand (Präsident/Sekretärin) |
| Seit 2006 | Zusammen mit meinem Ehemann Paarmitgliedschaft beim Schweizerischen Burgenverein   |
| 2013-2016 | Präsidentin des Theater Kanton Bern (theaterkantonbern.ch)   |

Fortsetzung von Seite 6

*Wir leben im Internetzeitalter. Steht denn schon fest, in welcher Form diese Jubiläumsschrift publiziert werden soll?*

Ursprünglich war angedacht, einen klassischen, schön bebilderten Jubiläumsband herauszugeben. Das Begleitgremium hat den Blick nun geöffnet und sucht nach der besten Form. Schon jetzt steht fest, dass die Schrift auch elektronisch, beispielsweise als eBook, publiziert werden soll. Für die Jüngeren sollen die Inhalte auch auf dem Tablet gelesen werden können. Für die Älteren hingegen soll das Buch nach wie vor auf Papier erscheinen. Umfang und Gewicht sollen so sein, dass es «amächtig» daherkommt und nicht nur im Büchergestell steht, sondern auch aufgeschlagen und gelesen wird.

*Fünf Jahre für ein solches Buchprojekt ist eine lange Zeit. Wie gehen Sie vor, damit diese Zeit auch sinnvoll genutzt wird, ohne dass dann doch eine Fristerstreckung nötig wird?*

Ich war überrascht von der langen Projektdauer. Ich arbeite normalerweise unter anderen zeitlichen Vorgaben... Doch ich freue mich, dass die Zunft die Planung für ihr Jubiläumsbuch so früh begonnen hat. Die Projektphasen sind immer die gleichen: 1. Projektauftrag: Konzept, Inhalte und Abläufe festlegen, Suche von Autoren, Illustratoren, Fotografen, Verlag bzw. Druckerei, 2. Editoriale Produktion: Texterstellung und Redaktion mit Gegenlesen, Abbildungsrecherche und Redaktionsschluss mit Korrektur, dann 3. die technische Produktion mit Lay-

outen, Korrektur, Druck und Binden und 4. Promotion: Prospekt, Vernissage, Versand. *Welche Rolle hat für Sie das Begleitgremium?*

Das fünfköpfige Begleitgremium Ihrer Gesellschaft ist für mich sehr, sehr wichtig. Es unterstützt mich bei der Auswahl der Inhalte sowie der Autoren und beteiligt sich am Gegenlesen. Die Mitglieder des Gremiums sind für mich die ersten Leserinnen und Leser.

*Was muss passieren, damit Sie im Jahr 2023 das Projekt als gelungen bezeichnen werden?*

Das Ziel ist erreicht, wenn die Gesellschaftsangehörigen das Werk in die Hand nehmen und sagen: «Wow, das ist aber ein tolles Buch.» Dafür müssen Titel und Umschlag so gestaltet sein, dass man richtig Lust bekommt reinzulesen, der Inhalt sollte dann so konzipiert und präsentiert sein, dass man gerne verweilt und weiterliest, schaut, blättert. Am besten mit so viel Interesse oder Wonne, dass man es gar nicht mehr aus der Hand geben möchte oder es immer wieder gerne anschaut.

*Herzlichen Dank für das Interview.*

## National Model United Nations - New York



Delegation von Montenegro im UNO-Hauptquartier

### *Roman Blum*

Im Frühjahr 2018 hatte ich die Gelegenheit, in einem achtzehnköpfigen Team an der Konferenz «National Model United Nations» in New York City teilzunehmen. Dabei handelt es sich um die weltweit grösste Simulation der Arbeit der Vereinten Nationen, an der jedes Jahr ungefähr fünftausend Studenten aus der ganzen Welt teilnehmen.

Unsere Delegation, bestehend aus Studentinnen und Studenten verschiedener Studiengänge an unterschiedlichen Schweizer Hochschulen, vertrat dabei den Mitglieds-

staat Montenegro. In mehreren Vorbereitungstreffen im Herbst 2017 machten wir uns mit dem Land vertraut und bereiteten uns auf die Konferenz in New York vor. Ziel dieses Vorbereitungsprozesses war es, die Interessen und Positionen Montenegros möglichst realistisch einschätzen zu können, um diese an der Konferenz glaubhaft zu vertreten. Dies stellte sich als nicht ganz einfach heraus, zumal Montenegro erst seit 2006 unabhängig und Mitglied der Vereinten Nationen ist.

Des Weiteren durften wir im Rahmen unserer Vorbereitungsarbeit der Überprüfung der Menschenrechtssituation in Montenegro («Universal Periodic Review») beiwohnen, welche im Januar 2018 im Genfer «Palais des Nations» stattfand. Diese Lagebesprechung findet in einem Vierjahreszyklus für jeden Mitgliedsstaat der Vereinten Nationen statt, weshalb es ein besonderes Glück war, dass diese in unsere ungefähr halbjährige Vorbereitungszeit fiel.

Wir rundeten unsere Vorbereitung mit einem Februarwochenende im Pfadiheim in Burgdorf ab. An diesem letzten Treffen vor der Konferenz diskutierten wir Ablauf, Formalitäten und Abstimmungsprozeduren der Komiteesitzungen nochmals im Detail. Schliesslich starteten wir eine Mini-Simulation, in der wir – diesmal als Vertreter verschiedener Mitgliedsstaaten - eine historische Debatte der Generalversammlung aus dem Jahre 1972 zum Thema Terrorismusbekämpfung führten. Als es endlich so weit war und die Konferenz in New York vor der Türe stand, konnten wir die weite Reise kaum mehr erwarten. Trotz der langen Anreise und der mehrstündigen Zeitverschiebung zwischen der Schweiz und

New York galt es, sich schnell in die andere Zeitzone einzuleben und für die langen und anstrengenden Verhandlungstage fit zu sein. Unsere Delegation war in neun unterschiedlichen Komitees mit jeweils zwei Personen vertreten. Zusammen mit einem Unterwalliser, der an der Universität Genf studiert, vertrat ich unsere Delegation im Zweiten Komitee der UNO-Generalversammlung, welches sich mit Wirtschafts- und Finanzfragen auseinandersetzt. Da in den Komitees der Generalversammlung jeweils jeder Mitgliedsstaat vertreten ist und viele andere Delegationen ebenfalls zwei Delegierte pro Komitee stellten, war unseres mit über dreihundert Delegierten entsprechend gross.

Drei verschiedene Themen standen auf der Agenda. Zu sämtlichen Themen hatten wir in einem vor Konferenzbeginn eingereichten Positionspapier Stellung genommen. Vor Beginn der Verhandlungen musste jedoch darüber abgestimmt werden, in welcher Reihenfolge die drei Themen besprochen werden sollten. Dazu hatten die Mitgliedsstaaten natürlich unterschiedliche Ansichten. Wir als Vertreter der Delegation Montenegros setzten uns für eine Reihenfolge ein, bei der das



Eröffnungsplenum National Model United Nations New York 2018

Thema des nachhaltigen Tourismus zur Armutsbekämpfung zuoberst auf der Agenda stünde. Nach einigen sich abwechselnden formellen und informellen Sessionen wurde letztlich über die Agendasetzung abgestimmt. Die Wahl fiel jedoch nicht auf unsere bevorzugte Reihenfolge, weshalb wir uns zuerst einem anderen Thema annahmen, nämlich der Rolle der Verstärkung in der nachhaltigen Entwicklung.

Dieses komplexe Thema wurde in den nächsten Tagen ebenfalls in sowohl formellen als auch informellen Sessionen diskutiert und verhandelt. Während im Rahmen von formellen Sessionen die Mitgliedsstaaten in kurzen Reden zu ihren Interessen und Positionen Stellung nehmen, dienen informelle Sessionen dazu, sich mit Delegierten anderer Länder im direkten Gespräch über unterschiedliche und gemeinsame Interessen austauschen zu können.

An einem konferenzfreien Vormittag konnten wir die ständigen Vertretungen der Schweiz und Montenegros in New York besuchen. Bei dieser Gelegenheit tauschten wir uns mit ech-

ten Diplomaten aus, um aus erster Hand zu erfahren, wie sich deren tägliche Arbeit gestaltet und von unserer Simulation unterscheidet. Bei diesen beiden Besuchen wurde offensichtlich, wie verschieden die Vertretungen der beiden Länder arbeiten. Währenddem der Schweizer Vertretung relativ bedeutende finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen, um die Interessen der Schweiz international zu vertreten, muss Montenegro klare Prioritäten setzen und entscheiden, welche Debatten überhaupt vorbereitet und besucht werden können.

Nach diesem konferenzfreien Vormittag, der von den Delegationen unterschiedlich genutzt wurde, wurde die Arbeit in den Komitees am Nachmittag und Abend fortgesetzt. Delegationen schlossen sich allmählich zu Arbeitsgruppen zusammen, die sich daran machten, konkrete Arbeitspapiere auszuarbeiten. Arbeitspapiere, die von einer genügenden Anzahl Mitgliedsstaaten unterstützt werden, werden dem gesamten Komitee als Beschlussvorlagen zur Abstimmung unterbreitet. Deshalb wurden die informellen



Skyline von New York

Sessionen von den Delegierten auch rege genutzt, um andere Delegationen von den Qualitäten ihrer Arbeitspapiere zu überzeugen und Unterschriften zu sammeln, welche die Unterstützung der Arbeitspapiere durch andere Mitgliedsstaaten bezeugen konnten. Wie von Geisterhand entstand eine Vielzahl verschiedener Arbeitspapiere, die von unterschiedlichen Delegationen ausgearbeitet oder unterstützt wurden. Da nicht wenige Arbeitspapiere gemeinsame Absichten und Massnahmen teilten, wurden ähnliche Entwürfe in langwierigen Prozessen zu einem einzigen verschmolzen. Mehrere fusionierte Arbeitspapiere wurden von genügend Mitgliedsstaaten unterstützt, um als Beschlussvorlagen eingereicht und dem gesamten Komitee zur Abstimmung vorgelegt zu werden.

Nachdem eine Mehrheit der Delegationen einem Vorstoss zugestimmt hatte, zur Abstimmung über die eingereichten Beschlussvorlagen zu schreiten, wurde über diese einzeln abgestimmt. Vor jeder inhaltlichen Abstimmung wurde darüber abgestimmt, in welcher Form diese stattfinden sollte. Einige Beschlussvorlagen wurden durch Zuruf angenommen, während bei anderen jeder Mitgliedstaat in alphabetischer Reihenfolge

einzelnen aufgerufen wurde und seine Stimme offen abgab. Die angenommenen Beschlussvorlagen traten fortan als Resolutionen in Kraft.

Weil nach diesem Abstimmungsmarathon kaum noch Zeit blieb, sich dem zweiten Thema auf der Agenda anzunehmen, wurden die Verhandlungen dazu formell nur noch kurz eröffnet, ohne dass überhaupt noch an Arbeitspapieren gearbeitet werden konnte. In Anbetracht des sich nahenden Endes der mehrtägigen Konferenz stellte ein Mitgliedsstaat den Antrag, die Verhandlungen zu vertagen. Diesem Antrag wurde zugestimmt, womit die Sitzungen in unserem Komitee zu Ende waren.

Als die Arbeit in den einzelnen Komitees abgeschlossen war, wurde die Konferenz mit einer Schlusszeremonie im Hauptquartier der Vereinten Nationen stattlich beendet. In der imposanten Halle, die man sonst nur aus den Nachrichten kennt, fanden sämtliche Delegationen Platz.

Nach der Schlusszeremonie blieb uns noch ein ganzer Tag Zeit, die belebte Stadt ausserhalb der Konferenz zu erkunden, bevor mit der Rückreise in die Schweiz das Ende des Abenteuers anstand.

Die Konferenz in New York wird mir noch lange als intensive, interessante und lehrreiche Zeit in Erinnerung bleiben, die mir die Arbeit der Vereinten Nationen nähergebracht hat. Der Gesellschaft zu Schuhmachern danke ich herzlich für ihre finanzielle Unterstützung, die mir dabei geholfen hat, an diesem spannenden Projekt teilzuhaben.



Konferenzabschluss im UNO-Hauptquartier

## Herzlichen Glückwunsch unseren Jubilaren

### 102

Am 10. Juli 2018 feierte Nina Katharina Feuz-Sommazzi ihren 102. Geburtstag. Als Vertreter des Vorgesetztenbotts besuchten Beatrice Held und Peter Schibli die Jubilarin im Alters- und Pflegeheim in Interlaken. Sohn Peter und dessen Gattin waren ebenfalls anwesend. Nina Feuz ist bei erstaunlich guter Gesundheit und sang wacker Lieder aus ihrer Erinnerung mit.



### 90

Rolf Mürger feierte Ende Juni 2018 seinen 90. Geburtstag. Stubenschreiberin Lea Brunner und Vizeobmann Peter Schibli statteten dem Jubilar einen Gratulationsbesuch ab und überbrachten ihm die Glückwünsche des Vorgesetztenbotts. Rolf Mürger war viele Jahre lang ein aktiver Springreiter und führte an mehreren CSIO die Schweizer Delegation an. Auf dem Bild ist er an einem Turnier in Thun zu sehen.



### 97

Ruedi Leuzinger feierte am 1. September 2018 seinen 97. Geburtstag auf der St. Petersinsel zusammen mit seiner Familie und allen Stubengenossinnen und Stubengenossen, die am Zunftrmarsch teilnahmen. Auf dem Bild übergibt die Stubenmeisterin dem Jubilar eine Geburtstagstorte und eine Glückwunschkarte mit Zeichnungen von Kindern.



# Als Gastarbeiter in Berlin

*Alain Jenzer*

**Im vergangenen Sommer durfte ich mit Unterstützung eines Stipendiums der Gesellschaft zu Schuhmachern einen Monat lang die Kunstmetropole Berlin erwandern; diesmal nicht als Tourist, sondern als Gastarbeiter.**

Im Rahmen der Reihe „Kunst-Gastarbeiter“ war ich für einen Arbeits- und Weiterbildungsaufenthalt in den Kunst- und Projektraum Kurt-Kurt eingeladen. Dort erarbeitete ich meine erste Einzelausstellung in Berlin, stöberte auf der Suche nach vergriffener Fachliteratur durch die gut sortierten Buchantiquariate, besuchte Ausstellungen um Ausstellung und andere Künstlerateliers, und entdeckte auf meinen Streifzügen durch die Stadt

interessante Kunst im öffentlichen Raum. Daneben konnte ich in zahlreichen anregenden Gesprächen wertvolle Kontakte zu anderen Kunstschaaffenden und Ausstellungsmachern knüpfen und das eine oder andere zukünftige Kunstprojekt aushecken.

Die klassischen Sehenswürdigkeiten hatte ich schon auf einer früheren Berlin-Reise besucht, so konnte ich mich nebst der Arbeit im Atelier auf Pfaden abseits der Touristenströme bewegen. Und da mich glücklicherweise meine Familie nach Berlin begleiten durfte, führten die Pfade zur Kunst auch immer wieder mal am einen oder anderen Spielplatz vorbei; oder am Naturhistorischen Museum mit seiner tollen Dinosaurier-Ausstellung und natürlich am Tierpark und am Zoo.



Krokodil im Tierpark



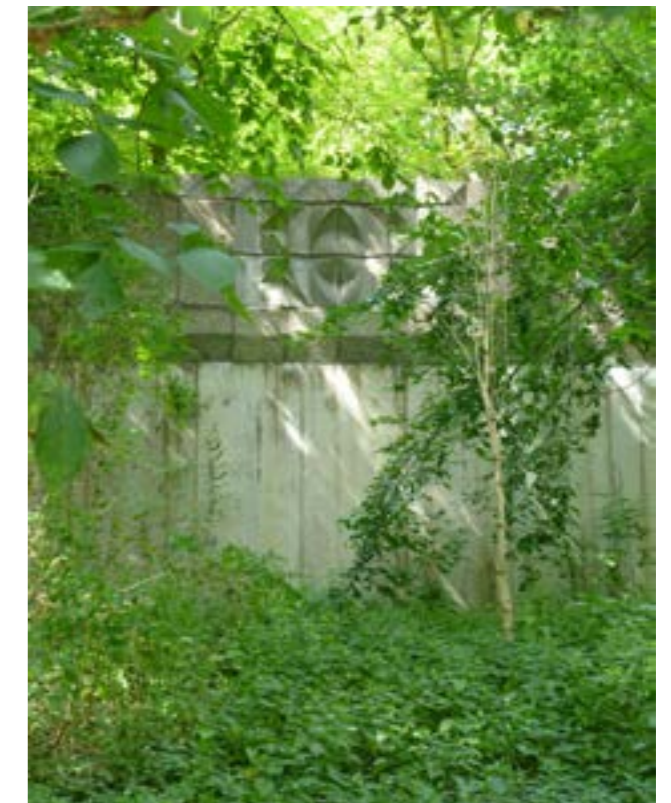
Eisbär im Tierpark

Einer der vielen Höhepunkte unseres Sommers in Deutschland war ein Abstecher nach Hamburg, der eigentlich vor allem der Retrospektive des grossen Dänischen Künstlers Asger Jorn geschuldet war, die gerade in den Deichtorhallen gezeigt wurde. Dieser Ausstellungsbesuch war denn auch ein tief berührendes Kunsterlebnis, das noch immer nachwirkt; wie auch der Blick von der Fähre auf die Elbphilharmonie im roten Licht des Sonnenuntergangs unvergessen bleiben wird.

Natürlich besuchten wir den Kleinen zu Liebe auch das Miniatur-Wunderland – man ist ja nicht alle Tage en famille in Hamburg – wo wir dann aber selbst ins grosse Staunen kamen: diese unglaubliche Detailversessenheit in der mit viel Humor aufgebauten Mini-Welt, ein Erlebnis der anderen Art.

Zurück in Berlin stiegen die Temperaturen wie ja allorts ins schier Unerträgliche, was dazu führte, dass wir uns die letzten zehn Tage praktisch nur noch im Wasser, in gekühlten Ausstellungshäusern oder in schattigen Parks aufhielten und die Arbeit im Ate-

lier notgedrungen in die Nacht- und frühen Morgenstunden verschoben werden musste. Reich an schönen Begegnungen und Erlebnissen, mit vollen Notizbüchern und unzähligen Bastelarbeiten von Noah im Gepäck traten wir Anfang August die Rückreise nach Bern an. Wieder zuhause durfte ich schon bald die nächste Einladung für eine Ausstel-



Kunst und Bau: Formsteine im Tierpark

lung in Berlin entgegennehmen und erhielt die Zusage, im Frühjahr 2019 zwei Ausstellungen mit Berliner Künstlern in Bern ausrichten zu können. Eine in Berlin entstandene Arbeit wurde überdies soeben für die Cantonale Bern Jura ausgewählt. Sie wird ab dem 13. Dezember 2018 in der Stadtgalerie Bern zu sehen sein.

Ich danke der Gesellschaft zu Schuhmachern an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung dieses inspirierenden und fruchtbaren Studien- und Arbeitsaufenthalts in Berlin und freue mich, wenn ich die eine oder den anderen Schuhmacher/in durch eine meiner nächsten Ausstellungen führen darf. Angekündigt werden die Ausstellungen immer unter [www.alainjenzer.ch](http://www.alainjenzer.ch) oder per Newsletter (Anmeldung an [info@alainjenzer.ch](mailto:info@alainjenzer.ch)).

#### Agenda

EAC les halles, Porrentruy, 09. Dezember 2018, Vernissage 17.00 Uhr

Stadtgalerie Bern, 13. Dezember 2018, Vernissage 17.00 Uhr

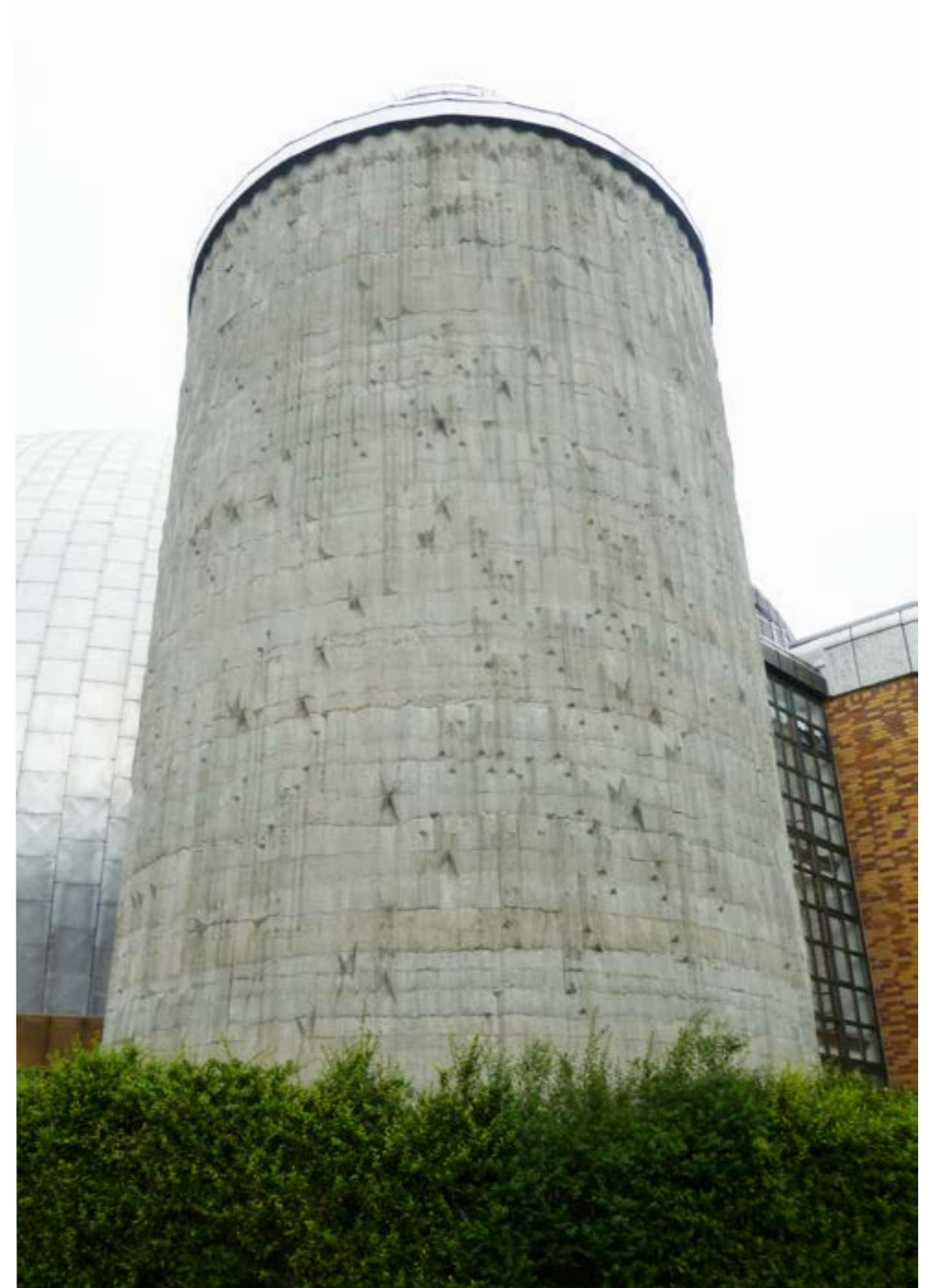
Kunstraum FAQ, Basel, 16. März 2019, Vernissage 18.00 Uhr



Stilleben mit Fallrohr und Fensterscheiben



Kunst und Bau: Formsteine beim Eingang zum Stasi-Museum



Fassadengestaltung durch Schalung beim Zeiss-Grossplanetarium

# Erinnerungen eines Berner-Theater-Statisten

## Nach der Vorführung direkt in den Zuber

*Peter Marti*

Dass Wohlbefinden und Zufriedenheit im Leben oft nur an sauberem Wasser hängen können, habe ich nicht im australischen Outback und auch nicht in der Sahara erfahren, sondern im Theater. Und das kam so:

Giuseppe Verdis Oper „Aida“ spielt bekanntlich in Ägypten. Die Handlung lässt sich auf einen knappen Nenner bringen: Der ägyptische Feldherr Radames begeht einen folgenschweren Fehler, als er nicht der Tochter seines eigenen Königs schöne Augen macht, sondern derjenigen des Herrschers über das verfeindete und in der Schlacht besiegte Äthiopien. Diese lebt als Sklavin Aida am ägyptischen Hof, wo das Verhältnis der beiden nicht gut ankommt, was zwingend zu Problemen führen muss. Und wie in den meisten Verdi-Opern ist der Ausgang kein schöner: Die beiden Liebenden bezahlen am Ende mit dem Leben.

Im zweiten Akt lässt Radames seine siegreichen Truppen am Stadttor von Theben vor dem ägyptischen König defilieren, zu Verdis Triumphmarsch, dem beliebten Wunschkonzertklassiker. In der Uraufführung von „Aida“ am Heiligen Abend des Jahres 1871 in Kairo sollen in dieser Szene Hundertschaften zum Einsatz gekommen sein, und auch in der Arena von Verona wird dafür Jahr für Jahr die halbe Stadt mobilisiert. In der Inszenierung des Stadttheaters Bern in der Spielzeit 1955/1956 betrug die Truppenstärke des dem König huldigenden ägyptischen Heeres gerade mal etwa 20 Mann, alles Statisten, mein Freund und Pult-

nachbar Roland und ich mit von der Partie. Kostümiert waren wir klimagerecht: Oben ein weisses Kurzarmhemdchen, unten ein knapp knielanges, ebenfalls weisses Röckchen mit einem bunten Lendenschurz als Verzierung, beides am Rücken von einer Sicherheitsnadel zusammengehalten, an den Füßen Sandalen mit langen Riemen, auf dem Kopf eine (zunächst) rote Haube aus Wollstoff. Als Waffe eine lange Lanze. Und weil die thebäischen Legionäre bekanntlich ausgeprägter pigmentiert waren als die Eidgenossen am Morgarten, mussten bei uns alle unbedeckten Körperpartien, Kopf, Arme und Beine, künstlich gebräunt werden, was aus Zeit- und Gesundheitsgründen nicht im Solarium erfolgen konnte, sondern mit wasserlöslicher hellbrauner Farbe, die mit Schwämmchen aufgetragen wurde.

In dieser Aufmachung defilierten wir nun im Takt von Verdis Marschmusik vor unserem König, nicht einmal, nicht zweimal, sondern dreimal. Um die Stärke der Truppen und deren raffinierte *ordre de bataille* zu demonstrieren, liess uns die Regie zweimal hinter der Bühne im Laufschrift zurück rennen und gleichzeitig die Mütze wechseln – von rot zu grün, dann zu blau –, um so gleich wieder vor der Königsloge zu erscheinen. Das muss Eindruck gemacht haben!

Dann standen wir an der Seite unseres Königs und durften zuschauen, wie die kleinen Statisten des Kinder-Balletts diesem ihr Tänzchen darbrachten, bevor der Pausenvorhang fiel. Damit war unser Auftritt abgeschlossen, und



Der Autor als junger General Napoleon Bonaparte im Stück «Der Mann des Schicksals» von George Bernhard Shaw (Produktion des Zofinger – Conzärtli, Bern, 1960).

es ging zurück in die Garderobe der Statisterie, mehrere Treppen hoch unter das Dach des Hauses. Dort standen in den „Aida“-Vorstellungen jeweils zwei grosse Zuber mit lauwarmem Wasser bereit, wo wir uns mit Schwämmen der dunklen Hautfarbe entledigen konnten – Duschen gab es keine.

Freund Roland und ich erkannten schon anlässlich der Premiere: Wer hier mit Verspätung eintraf, musste eine unglaubliche Sauerei vorfinden: dunkelbraunes Wasser und Pfützen im ganzen Raum. Hier war deshalb Eile geboten, und schon in der zweiten Vorstellung erklimmen wir die Treppen des Hauses wie Weiland Zatopek im Inter-

vall-Training und erreichten als Erste das rettende Klar. In der Folge haben wir das Prozedere noch verfeinert und damit weitere Zeit gewonnen, indem wir bereits auf offener Bühne einhändig hinter dem Rücken die Sicherheitsnadel öffneten, um unsere Hüllen schon im Treppenhaus fallenlassen und oben ohne Zeitverzug ans Säubern gehen zu können. Das Risiko, dass da auf der Bühne etwas hätte schief gehen können, nahmen wir bedenkenlos in Kauf. Was tut man nicht alles, um mit sich ins Reine zu kommen...

# Zunftmarsch auf die St. Petersinsel 2018

Fotoimpressionen vom Familienausflug unserer Gesellschaft am 1. September 2018



# Zunftschiesen 2018



## Lukas Ammann

Alle drei Jahre findet im Thalgut das Zunftschiesen statt, 2018 war es wieder so weit. Die Reismusketen-Schützen trafen sich am Morgen um 09.30 zum II. Schyblischiesen. Dank der guten Vorbereitung durch die Schützenmeister und dem Zeigerteam war der Platz wiederum perfekt parat inklusive des Wetterschutzes, welchen wir aber zum Glück nicht brauchten. Einige Nicht-Reismusketen-Schützen nutzten das Schiessprogramm am Morgen, um sich mit Gegebenheiten des Schiessplatzes Thalgut vertraut zu machen (Schiessdistanz 92 m). Der Schiessbetrieb begann pünktlich um 10.00 Uhr und

es wurde in vier Ablösungen geschossen. Die Wetterbedingungen waren gut, wir hatten gutes Licht, aber keine blendende Sonne.

Um 13.00 Uhr füllte sich die Schlange vor der Gulaschkanone rasch, Ruedi Kehrli von der Reismusketen-Schützengesellschaft und sein Team hatten den ganzen Morgen unermüdlich gearbeitet und ein feines Gulasch vorbereitet. Ein herzliches Dankeschön dafür.

Pünktlich um 14.30 Uhr empfing uns die Ehrenformation mit einem Salutschuss und der Obmann Marcel Gerber begrüßte die an-

wesenden ehrenwerten Vertreter der Zünfte und Gesellschaften, die Schützen und Zunftangehörigen. Das Zunftschiesen wurde in drei Ablösungen geschossen (2/2/1 Schütze). Die Auswertung zeigte, dass dieses Jahr auf sehr hohem Niveau geschossen wurde. Nicht weniger als 13 Schützen schossen 480 und mehr Punkte bei einem Maximum von 500 Punkten.

Bürgerlicher Meisterschütze wurde mit 492 Punkten Beat Kientsch (Kaufleuten), gefolgt von Lukas Ammann (488, Schuhmachern) und Heiner Rohner (487, Pfistern). Von unserer Zunft waren Ferdinand Piller, Silvan Remund und Lukas Ammann vertreten. Gewonnen wurde das Zunftschiesen von Pfistern mit 2409 Punkten, unsere Zunft machte niemanden etwas streitig und platzierte sich dieses Jahr etwas diskreter in den hinteren Rängen. Kameradschaft wird jedoch beim Zunftschiesen grossgeschrieben, um eine 5er-Mannschaft zu stellen und damit am Zunftschiesen teilnehmen zu können, halfen uns spontan Peter Glättli und Franz Sterchi aus.



Nach dem Absenden trafen sich die Schützen zu einem feinen Nachtessen im Festzelt, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön der Mannschaft rund um den Thalgut-Wirt Peter Hodler.

Dies war das letzte Zunftschiesen auf 30 Scheiben. In den kommenden Monaten wird die Schiessanlage im Thalgut saniert und ab nächstem Jahr werden 20 gesetzeskonforme Scheiben zur Verfügung stehen. Vielleicht wird dies einige Angehörige unserer Zunft animieren, wieder vermehrt an den Anlässen der Reismusketen-Schützengesellschaft teilzunehmen oder einen Eintritt bei den Reismusketen in Erwägung zu ziehen. Der Schreiber steht für weitere Informationen gerne zur Verfügung.

Der Schreiber dankt allen Zunftangehörigen für die Teilnahme, der Gesellschaft zu Schuhmachern für die wiederum grosszügige Unterstützung, dem Oberschützenmeister und den Schützenmeistern der Reismusketen-Gesellschaft für die sehr gute Vorbereitung sowie den reibungslosen und unfallfreien Ablauf und freut sich auf das Zunftschiesen 2021.



# Stöcklifuer 2018

## Vom bitteren „xocolatl“ zum süssen Malakoff - Senioren auf den Spuren der Schoggi-Geschichte

*Peter Marti*

Am 31. Mai 2018 nahmen 37 Angehörige unserer Gesellschaft mit und ohne Partnerin oder Partner – allesamt im Seniorenalter – die Autobahn A-12 unter die Dysli-Räder in Richtung Greyerzerland. Ziel der diesjährigen Stöcklifuer war Broc (was man definitiv ohne den letzten Buchstaben ausspricht!), konkret das dortige „Maison Cailler“, eine permanente Ausstellung über Geschichte und Herstellung von Schokolade, angelegt innerhalb der seit 1898 bestehenden Fabrik.

Bereits im Jahr 1819 gründete François Louis Cailler in Corsier s/Vevey seine erste Schokoladenfabrik. Sie gilt als landesweit älteste Schokoladenfabrik mit industrieller Fertigung und war lange vor dem Umzug nach Broc bereits weit über die Landesgrenze hinaus bekannt. Im Jahr 1911 erfolgte die Fusion von Cailler mit den Firmen Peter und Kohler und



1923 mit Nestlé – das Label NPCK (Nestlé-Peter-Cailler-Kohler) war geboren.

Weitere Pioniere haben ihre Spuren in der langen und erfolgreichen Geschichte der Schweizer Schokolade hinterlassen, so etwa Philippe Suchard (1824 in Neuchâtel), Jean Tobler (1830 in Bern), Rodolphe Lindt (1830 in Bern) und Rudolf Sprüngli (1845 in Horgen). Wie die Ausstellung im „Maison Cailler“ anschaulich vor Augen führt, ist die Geschichte der Schokolade aber viel, sehr viel älter.

Bereits um 600 v.Chr. erfanden die Mayas eine Methode zur Zubereitung von „xocolatl“, einem bitteren, schaumigen Getränk aus Kakaobohnen, dessen „Genuss“ der gesellschaftlichen Elite vorbehalten war. Später übernahmen die Azteken die Rezeptur und verfeinerten sie unter Beifügung von Chili, Zimt und Vanille.

Mit Christoph Kolumbus (1492) und Hernán Cortés (1527) gelangten die Kakaobohne und das daraus gebrauchte Getränk nach Europa, ohne hier zunächst Beachtung zu finden. Erst unter Kaiser Karl V. setzte sich die Rezeptur in Spanien durch, blieb aber weiterhin ein wohlbehütetes Geheimnis hinter Klostermauern. Es soll denn auch ein hoher geistlicher Würdenträger gewesen sein, der auf die Idee kam, im Getränke-Rezept den scharfen Chili durch Zucker zu ersetzen. Die Geburtsstunde des bekömmlichen Genussmittels Schokolade hatte geschlagen.

Über den französischen Hof gelangte die Schokolade – immer noch ein Getränk – nach ganz Europa. Im Jahr 1657 eröffnete in London das erste Schokoladen-Café. Es waren die Engländer, die in dem Getränk das Wasser durch Milch ersetzten. Erst 1875 gelang es Daniel Peter aus Vevey, die flüssige Schokolade unter Beifügung von Kakao-butter in eine formbare Masse – die heutige Milkschokolade – weiter zu entwickeln, und als weiterer Meilenstein gilt die Erfindung der Conchiermaschine durch den Berner Rodolphe Lindt im Jahr 1879. Durch stundenlanges Walzen in dieser Maschine erhält die Schokoladenmasse ihre zartschmelzende Konsistenz.

Jeder Schweizer verzehrt jährlich im Durchschnitt knapp 12 kg Schokolade. Einen mehr oder wenig grossen Anteil an diesem Kontingent haben die Teilnehmer an der diesjährigen Stöcklifuer an diesem 31. Mai eingelöst: Am Ende des Rundgangs durch die Ausstellung stand die unlimitierte Degustation von Cailler-Produkten, einschliesslich der beliebten Fémina-Pralinés mit den wohlklingenden Namen, wie Malakoff, Avelotte oder Marquise. Wer hier bewusst etwas Zurückhaltung übte, kam trotzdem nicht hungrig nach Bern zurück. Der von Stubenmeisterin Antoinette Brunner wie immer perfekt organisierte Anlass fand seinen Abschluss bei einem währschaftigen Bauern-Zvieri (nicht den angepriesenen Froschschenkeln...) in der Auberge St. Pierre in Le Bry hoch über dem Greyerzersee.



# Runde Geburtstage 2019

## 100 Jahre

Ursula Maccormac-Lochhead, 10.10.1919

## 95 Jahre

Hans Schmidt, 31.12.1924

Gertrud Isenschmid-Boss, 05.11.1924

Ruth Gubler-Döttling, 17.07.1924

Peter Münger, 13.07.1924

## 90 Jahre

Rosmarie Schibli-Wüst, 03.08.1929

Dora Rahm-Zumkeller, 16.07.1929

Eva Riesen-Schmidt, 20.03.1929

François Bürki, 09.01.1929

## 85 Jahre

Christine Gerig-Trechsel, 13.12.1934

Michel Rahm, 01.11.1934

Lucie Isenschmid-Diethelm, 29.05.1934

Jean Ziegler, 19.04.1934

Maria Theresia Brunner-Conceicao Pinto

Rodrigues, 09.03.1934

## 80 Jahre

Claude Voutat, 26.11.1939

Suzanne Steffen-Trechsel, 16.09.1939

Marlyse Marti-Schläfli, 17.08.1939

Katharina Berner-Ziegler, 08.06.1939

Mireille Halsall-Gerwer, 21.01.1939

## 75 Jahre

Max Brunner, 26.12.1944

Ulrich Trechsel, 13.10.1944

Marianne Stämpfli-Ziegler, 21.09.1944

Christine Schmidt-Lengach, 26.08.1944

Edith Winkler, 24.04.1944

Rudolf Bandi, 20.02.1944

Katharina Häuselmann-Känel, 18.01.1944

## 70 Jahre

Henriette Jenzer-Ball, 08.07.1949

Madeleine Herbert-Vögeli, 24.02.1949

Silvia Robinson-Müller, 10.02.1949

Réjane Ammann-Reinhard, 04.01.1949

## 65 Jahre

Maria Gubler-Paternoster, 27.12.1954

Mark Robinson, 16.12.1954

Eva Hürzeler, 15.06.1954

Elisabeth Saurer-Münger, 03.06.1954

Bettina Kläy-Trechsel, 09.04.1954

## 60 Jahre

Corinne Jenzer-Michel, 20.12.1959

Dorette Schmidt, 02.12.1959

Martin Ammann, 29.10.1959

Marianne Thommen-Jenzer, 25.09.1959

Christa Scherrer-Brönnimann, 02.05.1959

Verena Blum-Schibli, 07.04.1959

Beatrice Held-Isenschmid, 28.02.1959

Marianne Isenschmid-Stegmüller, 04.02.1959

Johannes Münger, 29.01.1959

Patricia Rahm-Weymuth, 20.01.1959

# Aus dem Gesellschafts- leben

## Geburten

**18.04.2018** Lya Flora Marti, des Marti Roland Heinrich und der Marti, geb. Paimblanc Nolwenn Megane Carol-Ann

**20.04.2018** Alessia Bandi, des Bandi, Thomas Marcel und der Bandi, geb. Regli Carla Barbara

**03.06.2018** Taylor Anne-Marie Broustet, des Broustet Loïc Michaël und der Broustet, geb. Späth, Justine Chantal Suzanne

**29.07.2018** Kristina Anne Kane, des Kane Brian Joseph und der Kane, geb. Hubacher Lori Kerstin

## Trauungen

**06.04.2018** Roland Marti mit Nolwenn Megane Carol-Ann Marti-Paimblanc

**02.06.2018** Corinne Blum mit Matthias Martin Schauwecker

**06.06.2018** Laura Bürgler, geb. Jorquera mit Meinrad Johann Bürgler

**07.06.2018** Michael Denis Thommen mit Sabrina Ilona Thommen-Burkhard

**20.07.2018** Martina Mühlemann, geb. Jenzer mit Marc Charles Mühlemann

**15.08.2018** Marah Ammann mit Mathias Florian Ammann-Schierer

**23.08.2018** Paul Münger mit Juan, geb. Bi

# Zunftanlässe im Jahr 2019

01.-03.02.	Skiwochenende in Zermatt (20-35)
22.02.	19.00 Uhr: Schuesole-Ässe
01.03.	19.00 Uhr: Gablechränzli
13.03.	14.30-17.30 Uhr: Familien-nachmittag mit Zvieri Keine separate Einladung
03.05.	18.30 Uhr: Grosses Bott
12.06.	Stöcklifuer-Ausflug (+64)
07.09.	Zunftmarsch
16.10.	17.30-19.00 Uhr: Afterwork-Apéro (18-99+), keine separate Einladung, Anmeldung direkt bei der Stufenmeisterin

Für alle Anlässe werden, wo nicht anders erwähnt, separate Einladungen versendet. Aktuelle Details finden Sie auf unserer Internetseite [www.schuhmachern.ch](http://www.schuhmachern.ch).

Die Stubenschreiberin ersucht alle Gesellschaftsangehörigen, ihr Geburten, Eheschliessungen, Scheidungen und Todesfälle zu melden. Den normalen Anzeigen dieser Ereignisse ist nach Möglichkeit eine Kopie des amtlichen Ausweises über das Ereignis beizulegen (Geburts-, Ehe-, Todesschein).

Bern, Oktober 2018

## Adressen des Vorgesetztenbotts 2018

<b>Voutat Michel</b> Obmann	Kirchweg 6c 3076 Worb	P: 031 839 34 91 G: 031 633 43 70 Mobile: 079 439 90 33 E-Mail: obmann(at)schuhmachern.ch
<b>Schibli Peter</b> Vizeobmann	Beethovenstrasse 30 3073 Gümligen	P: 031 534 15 04 Mobile: 079 486 45 25 E-Mail: vizeobmann(at)schuhmachern.ch
<b>Meyer Konrad N.</b> Seckelmeister	Route de la Motta 74 1791 Courtaman	P: 026 684 01 20 Mobile: 079 637 61 84 E-Mail: seckelmeister(at)schuhmachern.ch
<b>Bühlmann Steiner Annette</b> Almosnerin	Gärtlirain 14 3042 Ortschwaben	Mobile: 079 685 41 16 E-Mail: almosnerin(at)schuhmachern.ch
<b>Brunner-Preiswerk Antoinette</b> Stubenmeisterin	Robinsonweg 14 3006 Bern	P: 031 954 04 45 Mobile: 079 650 57 05 E-Mail: stubenmeisterin(at)schuhmachern.ch
<b>Held-Isenschmid Beatrice</b> Beisitzerin	Hausmattstrasse 36 3063 Ittigen	P: 031 921 80 85 G: 031 839 60 40 E-Mail: beatrice.held(at)schuhmachern.ch
<b>Häuselmann Jürg</b> Beisitzer	Akazienweg 6e 3072 Ostermundigen	Mobile: 079 301 61 43 E-Mail: juerg.haeuselmann(at)schuhmachern.ch
<b>Piller Michel</b> Beisitzer	Gümligenweg 31b 3112 Allmendingen	P: 031 772 07 72 G: 031 724 30 30 Mobile: 079 331 67 70 E-Mail: michel.piller(at)schuhmachern.ch
<b>Flückiger Federico</b> Beisitzer ( <i>bis Ende 2018</i> )	Piazza Valecc 2 6822 Arogno	P: 091 630 69 71 Mobile: 079 253 96 16 E-Mail: federico.flueckiger(at)schuhmachern.ch
<b>Brunner Lea</b> Stubenschreiberin	Badgasse 21 3011 Bern	Mobile: 079 719 15 46 E-Mail: stubenschreiberin(at)schuhmachern.ch
<b>Thommen-Jenzer Marianne</b> Umbieterin	Blankweg 4 3072 Ostermundigen	P: 031 931 07 04 Mobile: 079 670 11 09 E-Mail: umbieterin(at)schuhmachern.ch
<b>Schäppi Vera</b> Redaktorin Zunftbrief	Balmweg 29 3007 Bern	Mobile: 079 124 90 73 E-Mail: zunftbrief(at)schuhmachern.ch
<b>Postadresse</b>	Gesellschaft zu Schuhmachern c/o Notariat und Verwaltungen Brunner & Co. Schauplatzgasse 23 Postfach 2118 3001 Bern	

### Impressum

Herausgeberin: Gesellschaft zu Schuhmachern  
Erscheint 2-mal jährlich

Redaktion / Layout: V. Schäppi

Bildmaterial: Lukas Ammann, Roman Blum, Alain Jenzer, Peter Marti, Peter Schibli, Françoise Reust, Cyril Wendl

Druck: Hansen Druck GmbH, Bern

### Redaktionschluss Nr. 58, Frühling 2019:

**1. März 2019**

Beiträge und Feedback per E-Mail oder Post an:  
zunftbrief@schuhmachern.ch  
Vera Schäppi, Balmweg 29, 3007 Bern



